

B. 10. steht in einer florentin. Handschrift, stat *αι δε κ' αρεσκη, αικα δ' αρεσκη* -- Hr. V. bemerkt deswegen, daß man sich durch das vorhergehende *αικα* nicht sollte verführen lassen, dies für die wahre Lesart zu erklären; (*αι δε κα* braucht Th. auch sonst, wie hier z. E. B. 23. dieses Gedichts) *κα* werde, sowol mit *αι*, als auch für sich besonders gesetzt, jederzeit lang gebraucht, und bei den Doriern mit dem Conjunctiv gesetzt, und dies letztere sei in den Fragmenten der Pythagoreer oft zu verbessern. Unnöthig aber, und zwecklos ist die Anekdote, daß die Lacedaemonier auf den Brief des Königs Philippus: *ει εμβαλλω εις την Λακωνικην, αναστατους υμας ποιησω* -- bloß mit *αικα* geantwortet. Hier erwartete man dies wol nicht, ob gleich die Sache richtig und unterhaltend ist.

Bei B. 11. steht eine sehr gute Anmerkung: *τυ δε των οιν υστερον αζη̄ς* oder *αζεις* ist die gewöhnliche Lesart. Schon Reiske aber behauptete, ohne das Zeugnis einer Handschrift vor sich zu haben, daß man *αζη̄* schreiben müsse, ob er gleich im Texte *αζεις* hat abdrucken lassen. Hierdurch und durch Zeugnisse des römischen und florentinischen Codex ist Hr. V. veranlaßt worden, *αζη̄* in den Text zu nehmen. Er setzt hinzu: „firmant illud vicina το δευτερον αθλον αποιση̄ -- *αιγα τυ λαψη̄* & Eid. V, 31. *αδιον αση̄*. *Αζούμαι, αζη̄, αζειται* doricè scribebant. Dan erläutert er diese Redensart, und sagt: so wie von den Siegern gesagt werde *τα πρωτα, τα δευτερα* oder *ακρα* nicht *φερειν* sondern *φερεισθαι*, so sage man auch in einem etwas andern Verstande *αγεσθαι δωρα* von denen, die sich eine Prämie mit Rechte anmaßen; und beruft sich dabei